Redaktion von R. Hahn,
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und
Schulzenstraße 17 bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 280. Abendblatt. Sonnabend, den 19. Juni 1869.

Deutsches Zollparlament.

10. Sitzung vom 18. Juni.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Tische der Bundeskommissarien: Präsident Delbrück ꝛc.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Abg. Hinrichsen. Dieselbe lautet: „An den Herrn Vorsitzenden des Bundesrathes des Zollvereins richtet der Unterzeichnete die Anfrage: Sind mit der Republik Mexiko Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages eingeleitet? eventuell gestattet die Lage Mittheilungen über den Stand derselben?“

Präsident Delbrück erklärt sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit.

Nachdem Abg. Hinrichsen die Interpellation kurz motivirt, erklärt Präsident Delbrück: M. H. als von Seiten des norddeutschen Bundes vor einigen Monaten ein Geschäftsträger entsendet wurde, wurde es als eine Aufgabe desselben bezeichnet, sich darüber zu versichern, ob die mexikanische Regierung geneigt sei, in kommerzielle Unterhandlungen einzutreten, da der Vertrag vom Jahre 1856 ꝛc. abgelaufen war. Der Geschäftsträger hat in den letzten Tagen berichtet und nach dem Inhalt dieses Berichtes ist das Präsidium des Zollvereins im Begriff, dem Bundesrath des Zollvereins eine Vorlage zu machen, um die kommerziellen Verhandlungen zu eröffnen. Es ist zu hoffen, daß diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden und daß vielleicht in der nächsten Session des Zollparlaments möglich sein wird, den neuen Vertrag vorzulegen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Gesetz-Entwurf, betreffend das Vereins-Zollgesetz. Der Gesetz-Entwurf wird ohne erhebliche Diskussion mit einigen vom Abg. Weigel beantragten Abänderungen, mit denen der Bundeskommissar Geh. Ober-Finanz-Rath Hasselbach sich einverstanden erklärt, definitiv angenommen.

Ein vom Abg. Roß zum §. 133, welcher die Dienststunden bei den Grenzzollämtern und Abfertigungsstellen ebenso wohl, wie bei den Hauptzoll- und Hauptsteuerämtern im Innern regelt, gestellter Antrag, wird vom Bundeskommissar, wie von den Abgg. Camphausen (Neuß) und Fabricius bekämpft und vom Hause abgelehnt.

Zu §. 142 wird auf Antrag des Abg. Reichensperger beschlossen, daß die Strafe des Rückfalles nicht mehr eintreten soll, sobald seit der letzten Strafe „drei“ Jahre verflossen sind. Die Vorlage der verbündeten Regierungen bestimmte für die Verjährung des Rückfalles „fünf“ Jahre.

Nach beendeter Durchberathung wird der Gesetzentwurf im Ganzen angenommen.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Antrag des Abg. Metz: Im Hinblick auf die augenblickliche gleichzeitige Thätigkeit der hessischen Stände neben dem deutschen Zollparlamente, wodurch mehrere Mitglieder des letzteren an Uebung ihrer Rechte und Pflichten als hessische Landtagsabgeordnete verhindert sind, den Vorsitzenden des Zollbundesraths zur Ergreifung der geeigneten Maßregeln aufzufordern, um künftig das gleichzeitige Tagen von Einzelnkammern neben dem versammelten Zollparlamente zu verhindern.

Referent: Abg. Wehrenpfennig.

Korreferent: Abg. v. Bernuth.

Der Antrag der Referenten lautet auf unveränderte Annahme des Antrages.

Der Berichterstatter Abg. Wehrenpfennig hebt die Tendenz des Antrages Metz hervor, der den Zweck habe, jede Schwierigkeit hinwegzuräumen, welche der Wirksamkeit und den Berathungen des Parlaments entgegenstehen. Der Redner geht demnächst auf die Aeußerungen verschiedener süddeutschen Zeitungen ein, welche dem Antrage Motive untergelegt hätten, wonach das Zollparlament in die Kompetenz der Einzelstaaten eingreifen sollte. Der Antrag gehe durchaus nicht dahin, die Kompetenz des Bundes-Präsidiums oder des Zollparlaments zu erweitern, er verfolge nur den Zweck, die Rechte der Wähler zu schützen, welche ihre Stimmen auf gleiche Personen für die Spezia landtage und für das Zollparlament gerichtet haben. Unter diesen Umständen bitte er um Annahme des Antrages.

Präsident des Bundeskanzleramts Delbrück: Von Seiten des Präsidiums des Zollparlaments wird nicht verkannt, daß das gleichzeitige Tagen des Zollparlaments mit der Einzelkammer unleugbar Inkonvenienzen zur Folge hat. Ob es bei der Vielheit der verschiedenen Vertretungen und mit Rücksicht auf die Gewohnheiten, die in den Einzelstaaten in Beziehung auf das Zusammentreten der Landtage, obwalten immer möglich sein wird, dergleichen Inkonvenienzen vorzubeugen, ist schwer zu sagen; darüber aber habe ich keinen Zweifel, daß das Präsidium es sich angelegen sein lassen wird, im Wege der Verständigung dahin zu wirken, daß möglichst eine Kollision, wie sie der vorliegende Antrag bezeichnet, in Zukunft vermieden werde. (Beifall.)

Abg. Fink (Hessen) erklärt sich unter Darlegung der thatsächlichen Verhältnisse gegen den Antrag.

Abg. Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst: Die Gründe, welche für diesen Antrag sprechen, sind von dem Herrn Referenten so ausführlich dargelegt worden, daß es mir wohl erlassen ist, näher darauf einzugehen. Ich würde dem Antrage unbedingt beistimmen, wenn ich nicht an der Fassung Anstand nähme. Es verletzt mein ästhetisches Gefühl, wenn der Antrag von Maßregeln spricht, ich kann auch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß sich der Antrag auf das Verhindern der Ausübung von Souveränetätsrechten bezieht, wozu ich mich nicht leicht verstehen könnte. Dazu kommt noch, daß sich auch die hessischen Abgeordneten verletzt fühlen durch die Motive. Ich möchte Ihnen demnach vorschlagen, um alle Mißdeutungen zu vermeiden, die Motive und die Bezugnahme auf die Thätigkeit der hessischen Stände wegzulassen und einfach den Vorsitzenden des Zollbundesraths aufzufordern, durch Verständigung mit den verbündeten Regierungen dahin zu wirken, daß das gleichzeitige Tagen der Einzelkammern neben dem Zollparlamente künftig möglichst vermieden werde. (Beifall.)

Bundesbevollmächtigter Geh. Leg.-Rath Hoffmann sieht in dem Antrage nichts Verletzendes weder für die hessische Regierung, noch für die hessischen Stände. Die Form könne allerdings milder gewählt sein, doch komme es hierauf nicht an. Er sei mit der Sache einverstanden und könne versichern, daß die hessische Regierung alles thun wird, um dem Antrag nachzukommen.

Abg. Frhr. v. Rabenau befürwortet ebenfalls den Antrag.

Abg. Metz spricht sich über die Bedeutung des deutschen Zollparlaments aus, und erklärt seinen Antrag dahin, daß er damit nicht habe verletzen, sondern ein Scherflein beitragen wollen zur Förderung deutscher Einigung. Er zieht übrigens seinen Antrag zu Gunsten der von dem Fürsten Hohenlohe vorgeschlagenen Fassung zurück und dieser letzteren stimmt das Haus mit allen gegen wenige Stimmen bei.

Vierter Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlußberathung über den Antrag der Abgg. Frhr. v. Stauffenberg und Feustel: dem Zollbundesrathe den Wunsch auszusprechen, daß die dem Zollparlamente zu machenden Vorlagen, soweit möglich, den Mitglieder desselben mindestens 14 Tage vor der Einberufung mitgetheilt werden.

Referent: Abg. Frhr. v. Roggenbach. Korreferent: Abg. Eichmann.

Der Antrag der Referenten lautet: Das Zollparlament wolle beschließen: den Zollbundesrath zu ersuchen, die Beseitigung der, aus der Kürze der Sessionen des Zollparlaments für eine erschöpfend vorbereitete Behandlung der Vorlagen entstehenden Schwierigkeiten in Erwägung zu ziehen und dabei den im Antrage der Abgg. Freiherr v. Stauffenberg und Genossen ausgesprochenen Wunsch thunlichst zu berücksichtigen. Referent macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche hier obwalten und in der beschränkten Kompetenz des Zollparlaments ihren Grund haben.

Der Präsident Delbrück macht auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche dem Antrage der Referenten entgegen stehen, obgleich er die Uebelstände anerkennt, die den Antrag hervorgerufen haben. Eine vorherige Veröffentlichung der Vorlage vor dem Zusammentritt des Zollparlaments wäre mindestens nicht delikat. Der Bundesrath würde übrigens dem Antrage so weit wie möglich entgegen kommen.

Abg. Frhr. v. Stauffenberg erklärt sich mit dem Antrage der Referenten einverstanden, worauf der Antrag der Referenten angenommen wird.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. — Tagesordnung: Gesetzentwurf wegen Sicherung der Zollgrenze. Schlußberathung des Zolltarifs, der Zuckersteuer und Petitionen.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Se. Majestät der König empfing am Donnerstag in Oldenburg den aus dem Kurorte Teplitz dort eingetroffenen Prinz Admiral Adalbert, welcher sich in Kurzem nach Schloß Fischbach in Schlesien begeben wird. Gestern Vormittags nach Besichtigung des Füsilier-Bataillons des ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78, welche im Beisein der Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, des Prinz Admiral Adalbert, des Herzogs Elimar von Oldenburg ꝛc. erfolgte, fuhr der König, wie telegraphisch gemeldet, von Aurich nach Emden, besichtigte auch hier nach dem festlichen Empfange das 1. und 2. Bataillon des ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78 und nahm alsdann Wohnung im Hause des Konsuls Brons. Nachmittags machte der König in Folge Einladung der Kaufmannschaft eine Fahrt auf dem Dampfer „Wilhelm“ nach dem Dollart und wurde auf dem Schiffe auch das Dejeuner eingenommen. Um 6 Uhr fand das seitens der Stadt veranstaltete Diner statt.

— Die Frau Prinzessin Friedrich Karl ist nach einem längeren Besuche am Herzoglichen Hofe zu Deßau gestern Mittags von dort nach Jagdschloß Glienicke zurückgekehrt und begrüßte Nachmittags die in Potsdam anwesenden hohen Herrschaften. In nächster Zeit beabsichtigt die hohe Frau eine Badereise anzutreten.

— Mit Bezug auf einen in der Nr. 270 der „Berl. Börs.-Ztg.“ vom 14. Juni c. enthaltenen Artikel, eine vom Kriegsministerium aus projektirte Lebens-Versicherung für Militärs betreffend, glauben wir, mittheilen zu können, daß das bezügliche Projekt bis jetzt keineswegs aufgegeben, daß vielmehr Aussicht vorhanden ist, einen hinreichenden Garantiefonds durch die Gnade Sr. M. des Königs zu erlangen.

— Die Küstenbefestigungen an der Unter-Elbe bei Graverort unweit Stade sind, wie die „N. H. Z.“ mittheilt, insoweit sistirt worden, als nach einer Ordre des Kriegsministeriums nur die allernothwendigsten Arbeiten besorgt werden sollen. Es unterbleiben deshalb auch die Arbeiten an der Kugelbaake unweit Curhaven, für welche das Fortifikationsbureau bereits Einleitungen wegen der Ueberlassung der nöthigen Ländereien getroffen hatte.

— Der Central-Ausschuß für die innere Mission in der deutschen evangelischen Kirche hat im vorigen Jahre den Versuch gemacht, einen besonderen Agenten auf einem Auswandererschiffe zwischen Hamburg und Nordamerika mitfahren zu lassen, um den Auswanderern als Freund und Berather zur Seite zu stehen. Die dabei erzielten Resultate waren so erfreulicher Art, daß der Centralausschuß die Fortsetzung solcher Reisen als durchaus wünschenswerth erkannt hat. Nach den betreffenden Veranstaltungen fährt der Agent auf einem Auswanderer-Segelschiff von Hamburg ab und kehrt auf einem Dampfschiff aus Amerika zurück. Von der früher Slomanschen Rhederei in Hamburg, so wie von der Direktion der Hamburg-Amerikanischen Packet-Schifffahrts-Aktien-Gesellschaft ist ihm freie Fahrt bewilligt worden.

Bremerhaven, 16. Juni. Die „Weserztg.“ enthält Folgendes: Ein bewährter Freund der Nordpolexpedition, Herr v. Freeden, hat die Schiffe der Expedition Namens des Comités hinausbegleitet und schreibt uns darüber: Ich theile Ihnen mit, daß ich die Schiffe hinausbegleitet habe bis 7 Seemeilen nördlich der Schlüsseltonne und Angesichts von Helgoland, welches sich prachtvoll aus einem hellen Wolkensaume fern in der Linie abhob. Eine wunderbare Ruhe hatte sich über das Schiff gelagert, sobald wir frei von Bremerhaven waren. Die Matrosen fuhren fort, das Schiff in seetüchtigen Zustand zu versetzen, die letzten Taue, Halsen und Niederholer an die Segel anzubringen, die Lampenträger in den großen Wanten festzunähen, während wir Fernröhre — der von mir besorgte Frauenhofer bei Weitem das beste Rohr, geeignet für größte und reinste Fernwirkungen wie für Ablesungen von Thermometern auf 5 Fuß Distanz — Polarisateure ꝛc. probirten, Besprechungen über die zunächst zu führenden Schiffsjournale hielten und rückwärts und vorwärts schauten, immer der Freude Raum gebend, endlich auf salzigem Wasser zu schwimmen. Draußen fanden wir ziemlich viel Dünung, so daß das Abendbrod um 6 Uhr schon nicht alle Gelehrten mehr am traulichen Tische vereinigte. Als wir wieder an Deck kamen, war übrigens alles wieder „besser“, da die Dünung nur auf den Außenrissen gestanden hatte und je weiter nach See zu die See immer ruhiger wurde. Der Dampfer mußte uns nun bis an den weit draußen kreuzenden Lootsschuner bringen, damit dessen Boot den Lootsen an den Dampfer brächte. Wir, Professor Kl. von der Sternwarte zu Göttingen und ich, fuhren dann nach herzlichem Glückauf, wie die Stunde es brachte, nahe bei der etwas zurückgebliebenen „Hansa“ vorbei, nochmals herzlichste Zurufe, und fort gingen die beiden Schiffe, Norden auf, unter vollen Segeln bei leichtem westlichen Winde die beiderseitige Geschwindigkeit probirend. Heute Wind SW.; sie werden längst Helgoland passirt sein.

Wunstorf, 15. Juni. Se. Majestät der König wurden bei Allerhöchstihrer Anwesenheit auf dem hiesigen Bahnhofe heute von dem kommissarischen Bürgermeister, Regierungs-Assessor Poten, Namens der Stadt mit folgender Ansprache begrüßt:

„Ew. Majestät nahen sich in tiefster Ehrfurcht die Vertreter der Stadt Wunstorf zur erstmaligen Begrüßung auf städtischem Weichbilde. Wie sehr auch die Bürgerschaft durch die Ereignisse des Jahres 1866 ergriffen worden, so hat sich doch eine den bestehenden und von Gott gefügten Zeitverhältnissen gebührend Rechnung tragende Gesinnung immer mehr Bahn gebrochen, und die Bürgerschaft ist auf das Eifrigste bemüht, durch ein ruhiges und gesetzliches Verhalten nach besten Kräften zu ihrem Theile zu einer gedeihlichen Entwickelung der Verhältnisse beizutragen. Indem Ew. Majestät wir dieses an dem heutigen Freudentage einzubezeugen uns erlauben und indem wir es wagen, unser tiefgefühltestes Bedauern darüber auszudrücken, daß es uns nach dem festgestellten Reiseplane nicht vergönnt gewesen ist, Ew. Majestät heute in unserer Stadt begrüßen zu können, bitten wir, die Versicherungen unserer tiefsten Ehrfurcht und Unterthänigkeit Allergnädigst entgegennehmen zu wollen.“

Se. Majestät geruhten darauf ungefähr Folgendes zu erwidern: „Die Gefühle, welche Sie ausgesprochen haben, sind auch ganz die Meinigen; Ich wünsche, daß dieselben recht bethätigt werden, und verlange von Meinen neuen Unterthanen nicht mehr.“

Oldenburg, 16. Juni. Zum heutigen Tage hatte die Stadt ihren besten Schmuck angelegt. Von den öffentlichen Gebäuden und den Privathäusern flatterten die norddeutschen, preußischen und oldenburgischen Fahnen und grüne Gewinde zogen sich von Fenster zu Fenster, von Thür zu Thür. Der Zug mit dem hohen Gaste, der in Delmenhorst bereits von Sr. Königlichen Hoheit dem Herzog Elimar von Oldenburg begrüßt war, ließ nicht lange auf sich warten. Wenige Minuten nach 10 Uhr brauste er heran. Der König wurde auf herzliche Weise von seinem hohen Wirthe willkommen geheißen. Er begrüßte die Versammelten, ging das Offizier-Korps entlang und inspizirte sodann die Wache, worauf er an der Seite des Großherzogs seinen Platz im ersten Wagen nahm. In dem zweiten Wagen folgte der Großherzog von Mecklenburg und Herzog Elimar von Oldenburg, in den anderen sodann Graf Bismarck, der Kriegsminister v. Roon und die übrigen Herren des Gefolges. Das dichtgedrängte Publikum begleitete jeden Wagen mit lautem Hurrah. Im Schlosse wurden die Allerhöchsten Herrschaften von Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin und Ihrer Majestät der Königin Amalie von Griechenland empfangen. Während daselbst das Dejeuner servirt wurde, strömte das Publikum unterdessen hinaus zum Exerzierplatze auf der Donnerschweerhöhe. Die Hauptfeierlichkeit in unserer Stadt war begreiflicher Weise die militärische. Die oldenburgischen Truppentheile hatten zum ersten Male die Ehre, vor ihrem erlauchten Kriegsherrn Parade zu machen. Leider hatte sich das Wetter verschlechtert. Ein heftiger Wind führte häufige Regenschauer herbei, welche aber der Schaulust des Publikums nicht den geringsten Abbruch thaten.

Um 12½ Uhr erschienen die höchsten Herrschaften. Die Kommandos zuckten durch die Glieder, die Musik fiel rauschend ein und begrüßt von dem Hurrah aus rauhen Kriegerkehlen ritt der König die Front entlang, gefolgt von der Suite glänzender Uniformen. Im Wagen folgte Ihre Majestät die Königin von Griechenland und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin. Die Parade kommandirte General-Lieutenant v. Schwarzkoppen, Kommandeur der 19. Division. In der Suite des Königs, der auch hier die berühmte Rappstute „Sadowa“ ritt, befanden sich die Großherzöge von Mecklenburg und Oldenburg in preußischen Generals-Uniformen, unser junger Erbgroßherzog, Herzog Elimar von Oldenburg, Graf Bismarck ꝛc. Nach dem Vorbeimarsch ließ der König die einzelnen Truppentheile verschiedene Exerzitien ausführen, zu denen er selbst die Anweisungen gab. Sämmtliche Evolutionen fielen zur vollkommensten Zufriedenheit aus. Nach den Exerzitien versammelte der König die Offiziere jedes Truppentheils um sich und die Bemerkungen, welche er an jedes Korps richtete, bewiesen, wie bis ins Einzelne die Aufmerksamkeit des Höchstkommandirenden sich erstreckte. Die Rückfahrt der hohen Herrschaften und der Abmarsch der Truppen erfolgte unter strömendem Regen. Für das Publikum war die Parade das einzige, was die Ankunft des Königs ihm bot. Nachmittag und Abend wurde von den hohen Gästen im Hofzirkel zugebracht. — Den Schluß der heutigen Feuer bildete ein großer militärischer Zapfenstreich, der mit gewaltigem Getöse sich durch die Stadt zum Schloßplatze bewegte. Auf wiederholtes lebhaftes Zurufen erschien der König mehrmals am Fenster, huldvoll der Menge sich zuneigend. Aber auch nach dem Zapfenstreiche wollte diese sich nicht verlaufen, sie versammelte sich vielmehr vor dem Hause des Ministerpräsidenten v. Rössing. Man wußte, daß hier Graf Bismarck verweilte. Das Rufen nahm kein Ende, endlich erschien der Graf in eigener Person auf der Terrasse vor dem Hause. Sofort war alles ruhig und mit lauter klarer Stimme redete jetzt der Kanzler:

„Meine Herren, ich bin sehr erfreut über die mir dargebrachte Huldigung, aber wenn ich mir einige Worte erlauben darf, so sind es diese, daß ich Sie bitte, mit mir in ein Hoch auf Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg einzustimmen. Se. Königliche Hoheit der stets unter den Ersten die nationale Sache mitgefördert hat, lebe hoch!“

Die Menge stimmte begeisternd ein und dem Hoch auf den Großherzog schloß sich ein Hoch auf Bismarck an, der sich indessen dankend zugrüßend bald wieder zurückzog.

Dresden, 17. Juni. Se. Maj. der König

von Preußen hat dem Amtshauptmann v. Salza und Lichtenau (sächsischem Reichstagsabgeordneten), ferner dem Stadtrath Herkloß und dem praktischen Arzt Dr. Friedlein (sämmtlich zu Bautzen) den Kronenorden 3. Klasse bez. 4. Klasse verliehen. Den hiesigen Geh. Kammerrath Kaskel hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich in den erblichen Freiherrnstand erhoben.

Mainz, 16. Juni. Eine Anzahl patriotischer Männer hat sich zu einer Eingabe an den Großherzog entschlossen, in welcher der Wunsch nach Eintritt in den norddeutschen Bund niedergelegt ist. Dieselbe trägt 15- bis 1600 Unterschriften, vorzugsweise aus dem Wahlkreise Mainz, und wurde am 14. durch eine Deputation an den Großherzog übersandt.

Karlsruhe, 17. Juni. Es sind in letzter Zeit wiederholt politische Nachrichten, welche nur mit Verletzung des Dienstgeheimnisses oder schuldiger Diskretion, veröffentlicht werden konnten, unter dem Datum Karlsruhe in die Welt gesandt worden. Die „Karls. Ztg." war kürzlich in der Lage, durch Abweichungen im Texte der veröffentlichten Urkunde und andere Inzichten unwiderlegt nachzuweisen, daß eine solche Korrespondenz aus anderen als hiesigen Quellen geschöpft und wahrscheinlich an einem anderen Orte verfaßt und aufgegeben war. Ebenso würde eine neuliche telegraphische Mittheilung über eine angeblich von der Königlich baierischen Regierung an die Regierungen der anderen süddeutschen Staaten gerichtete Einladung, wenn die Nachricht wirklich begründet und dahier aufgegeben, eine dienstpolizeiliche Untersuchung gerechtfertigt haben. Wie die „Karlsr. Ztg." nun mittheilt, hat sich jedoch auch in diesem Falle auf Nachforschung Seitens der zuständigen Behörde, wie vorhergesehen, sofort herausgestellt, daß das fragliche Telegramm nicht in Karlsruhe aufgegeben wurde.

Ausland.

Wien, 18. Juni. Eine Verordnung des Kriegsministers gestattet die Verwendung von Mannschaften der Infanterie und Jäger zu Hülfsleistungen bei den Erntearbeiten. Durch diese Maßregel wird eine größere Anzahl von Beurlaubungen veranlaßt.

Wien, 16. Juni. Die von österreichischen Blättern verbreitete Nachricht von der vollständigen Rehabilitirung des Erzherzogs Heinrich wird von der „Oest. Korr." entschieden als unbegründet bezeichnet.

— Der „Volksfreund", das offiziöse Organ des Kardinals Rauscher, erklärt jetzt, daß Kardinal Antonelli die Wahrheit gesagt habe, als er dem österreichischen Botschafter Graf Trautmannsdorff versicherte, daß kein päpstliches Schreiben die österreichischen Bischöfe zum Widerstande gegen die Kaiserliche Justiz aufgefordert habe. Doch bemerkt gleich darauf das kirchliche Blatt, es sei dem Bischof von Linz „auf indirektem Wege" eine Mittheilung darüber gemacht worden, „daß man in Rom die Rechtsanschauung der Kaiserlichen Landesgerichte in ihrem Vorgehen gegen die Bischöfe nicht theile."

— Die Ueberreste des deutschen Reichsverwesers von 1848, des Erzherzogs Johann, sollen am 21. d. M. von Graz nach Schöna in Tirol gebracht werden. Dort werden sie in der Gruft einer Kapelle beigesetzt welche die Familie des Erzherzogs hat errichten lassen. Diese Kapelle kostete 400,000 fl.

Prag, 16. Juni. Von dem verhafteten Petardenleger, dem Czechen Vincenz Kerber (Deutscher Name!), der angeblich Bibliothekar des czechisch n Arbeitervereins „Dul" gewesen, schreibt man der Wiener „Abendpost" u. A. Folgendes: Die (bei Kerber) saisirten Korrespondenzen und Papiere sollen ein reichhaltiges Material über die Verbindungen Kerbers und die Ausdehnung der hochverrätherischen Tendenzen bieten. Es wurden auch Proben von galvanoplastischen Münzabdrücken, so wie Andeutungen vorgefunden, daß man auch falsche Noten zu drucken beabsichtigte.

Brüssel, 18. Juni. Die Deputirtenkammer genehmigte mit 50 gegen 28 Stimmen den gestern eingebrachten Antrag, betreffend die temporaire Suspendirung der Personalhaft; angenommen wird hierbei jedoch die Vollstreckung der Haft gegen ungehorsame Zeugen.

Paris, 18. Juni. Nach hier eingetroffenen Berichten aus St. Etienne ist der gestrige Tag völlig ruhig verlaufen, obwohl sich in der Stadt noch eine gewisse Aufregung bemerkbar macht. Das Kohlenbassin sowie sämmtliche Schachte sind mit starken Truppendetachements besetzt.

— Das „Journal officiel" giebt in seiner Abend-Ausgabe eine Darstellung der Ereignisse in St. Etienne und theilt mit, daß die Meuterer die Truppen umringten und als letztere feuerten, auch 14 Soldaten verwundet worden. „Public" meldet, daß der General Graf Palikao bereits nach Lyon zurückgekehrt ist. — Von den bei den neulichen Straßenkrawallen Verhafteten, im Ganzen 1033, haben die Untersuchungsrichter nur gegen 200 die Haft aufrecht erhalten.

Paris, 16. Juni. Der Kaiser hat seinen Ausflug nach Fontainebleau verschoben, weil morgen oder übermorgen die Königin Maria Pia von Portugal hier durchkommt und sich nur einen Tag aufhält. Die Königin wird bei ihrer Schwester, der Prinzessin Klotilde (Napoleon), im Palais Royal wohnen; ihr Zustand wird als sehr leidend geschildert; sie begiebt sich von hier direkt nach Ems. Die Königin der Niederlande ist gestern nach dem Loo (der niederländischen Sommerresidenz) abgereist. Am Sonntag dinirte dieselbe bei dem Prinzen Napoleon, ihrem Vetter (die Königin ist eine würtembergische Prinzessin, Prinz Napoleon der Sohn der Prinzessin Katharina von Würtemberg); dann machte sie der Herzogin von Madrid (Gemahlin von Don Carlos, geb. Prinzeß von Bourbon-Parma) einen Besuch. Daoud-Pasch ist mit den vom Sultan genehmigten Eisenbahn-Verträgen von Konstantinopel hier eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin gehen Sonntag den 27. Juni zur Ausstellung nach Beauvais; es versteht sich von selbst, daß auf eine Kaiserrede stark gerechnet wird. Der Vicekönig von Egypten wohnt im Elysée-Bourbon; der Kaiser besuchte ihn am Sonntag dort in Begleitung seines Ordonnanz-Offiziers. Es heißt, der Vicekönig werde ein französisches Bad besuchen, man nennt Eaux Bonnes; möglich, doch er geht jedenfalls zunächst nach London und Brüssel. Man redet wieder mal von dem Rücktritt des Präfekten Haußmann und seiner Ersetzung durch Pietri; nicht sehr glaublich.

— Königin Isabella hat heute dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abgestattet.

— Das „Mémorial diplom." sagt, es sei noch nicht bestimmt, ob der österreichische Botschafter Fürst Metternich nach Gastein reisen werde.

Florenz, 18. Juni. Briefe aus Rom melden, daß auf den 2. d. ein Konsistorium angesetzt ist. Die Ernennung von Kardinälen wird bis zum September verschoben werden. Die Erhebung von Chigi, Falcinelli, Gianelli zu Kardinälen gilt als gewiß.

London, 18. Juni. Der „Great Eastern" begiebt sich morgen früh von Portland nach Brest, um die weitere Legung des französisch-atlantischen Kabels fortzusetzen.

Madrid, 18. Juni. Die Budgetkommission, welcher der Antrag, alle inländischen Rententitel mit einem Abzuge von 33 Prozent zu belegen, zur Erwägung überwiesen ist, hat bereits früher den Vorschlag, einen Abzug von 14 Prozent auf die Rentencoupons zu erheben, zurückgewiesen. Die Regierung hat sich gegen beide Maßregeln erklärt und will es lediglich bei der gegenwärtigen Besteuerung von fünf Prozent bewenden lassen.

Petersburg, 9. Juni. Der neugeborene Großfürst Alexander Alexandrowitsch ist zum Chef des nowotscherkasskischen Infanterie-Regiments Nr. 145 ernannt und folgenden Truppentheilen der Garde zugezählt: dem preobrashenischen und dem pawlowschen Regiment, dem Ulanen-Regiment des Kaisers, dem finnischen Schützenbataillon und dem Schützenbataillon der Kaiserlichen Familie. Der Kaiser hat nach dem „R. A." einer Anzahl preußischer Offiziere Orden verliehen, darunter den St. Annen-Orden 1. Klasse dem Chef des allgemeinen Kriegsdepartements des preußischen Kriegs-Ministeriums, General-Lieutenant v. Podbielski.

Athen, 17. Juni. In der Thronrede werden die Gründe für die Auflösung der früheren Kammer aufgezählt und Gesetzvorlagen angekündigt, betreffend die Ministerverantwortlichkeit, die Reorganisirung des Volksunterrichts und des Gerichtswesens, sowie die Aufhebung des Zwangscourses für Papiergeld. Die Thronrede kündigt ferner an, daß verschiedene öffentliche Bauten, darunter die Durchstechung des Isthmus von Korinth, in Angriff genommen werden sollen.

Newyork, 18. Juni. Die Mitglieder der cubanischen Junta, deren Verhaftung gemeldet wurde, sind wieder freigelassen, nachdem eine Bürgschaft von 5000 Dollars dafür, daß sie sich zum Prozesse stellen, und von 2500 Dollars, daß sie nichts Feindseliges gegen Spanien unternehmen würden, für sie geleistet worden war.

Pommern.

Stettin, 19. Juni. Wie aus Stralsund gemeldet wird, hat eine nochmalige genaue Revision der Bücher das Resultat geliefert, daß der verschwundene Kassirer des dortigen Kreditvereins, Kaufmann Molchin, sich einer Unterschlagung von circa 10,000 Thlr. schuldig gemacht. Die Unterschlagung ist seit dem Januar dieses Jahres und zwar an Summen verübt, welche auf laufende Rechnung eingezahlt waren und die M. zwar in die einzelnen Kontis, nicht aber in das Kassabuch eingetragen hat, so daß bei den vorgenommenen Kassenrevisionen die Bestände mit dem Kassabuche stets übereinstimmten.

— In den Nummern 37, 42 und 47 der Berliner Zeitung „Die Zukunft" vom 13., 19. und 25. Februar d. J. hatten sich drei Korrespondenzen aus Gingst befunden, die den Emeritirtenfonds für evangelische Pastoren der Provinz Pommern betrafen, eine von dem Konsistorium der betreffenden Provinz verwaltete milde Stiftung, welche den edlen Zweck verfolgt, den emeritirten Pastoren den Abend ihres Lebens durch bewilligte Zubußen zu erleichtern. In unverantwortlicher Weise habe derselbe dem Pastor Quistorp auf Ducherow ein unverzinsliches Darlehn von 4000 Thlr. bewilligt, das der geistliche Herr zur Betreibung eines — Zwirnhandels angelegt habe. Dieser Vergünstigung zum Nachtheile seiner, einer rationalistischeren Richtung huldigenden Amtsbrüder habe der Gedachte sich dadurch würdig gemacht, weil er der orthodoxen Richtung angehöre. Das durch diese Korrespondenz, deren thatsächlicher Inhalt der Begründung entbehrte, indem das zinsfreie Viertausend Thaler-Darlehn sich als Ente erwies, verleumdete Konsistorium hatte die Bestrafung der „Zukunft" beantragt. Der nicht erschienene, verantwortliche Redakteur Dr. Guido Weiß hatte die Verantwortlichkeit für die inkriminirten Artikel übernommen und wurde dafür zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, dem Konsistorium der Provinz Pommern auch das Recht zugesprochen, den Tenor des Erkenntnisses an der Spitze der „Zukunft" veröffentlichen zu dürfen; zugleich wurde die Vernichtung der für strafbar erachteten Artikel in den vorfindlichen Zukunfts-Exemplaren ausgesprochen.

— Richter, Sek.-Lt. vom Colbergschen Grenadier-Regiment (2. pomm.) Nr. 9, ist zur Dienstleistung als Erzieher bei dem Kadettenhause zu Potsdam, vorläufig bis zum 1. Mai 1870, kommandirt.

— Nach einem Ober-Tribunals-Erkenntniß liegt bei Sendungen unter Kreuzband eine Postkontravention vor, wenn der zum Kreuzband dienende Papierstreifen auf der Innenseite mit zu der Sendung in keinem Zusammenhange stehenden Worten beschrieben ist. Man darf also künftig keine auf der innern Seite beschriebene Papierstreifen zu Kreuzbandsendungen mehr benutzen.

— Gestern wurde die 15jährige Alwine Großmann, Tochter eines zu Grünhof wohnhaften Arbeiters, welche nur höchst nothdürftig bekleidet war und den Eindruck gänzlicher Verwahrlosung machte, durch polizeiliche Vermittelung zum Gefängniß eingeliefert. Nach Angabe des Mädchens wird dieselbe von ihren Eltern zum Betteln angehalten und regelmäßig gemißhandelt, wenn der aus der Bettelei erzielte Ertrag nicht ausreichend ist. Erweist sich die Angabe als richtig, so werden die Eltern einer angemessenen Strafe gewiß nicht entgehen.

Cöslin, 18. Juni. Die in der Reparatur fast vollendete Eisenbahnbrücke ist wiederum geborsten und zum Theil eingefallen. Es steht daher zu erwarten, daß die Eröffnung der Eisenbahnstrecke Cöslin-Stolp aufs Neue um 4 Wochen hinausgeschoben wird.

Kreis Franzburg, 17. Juni. Am 14. Abends wurde die Wittwe Rieck in der Wohnung des Matrosen Schenz zu Born vom Blitze erschlagen, ohne daß der Blitzstrahl im Gebäude zündete; indeß wurde auch der Schornstein zertrümmert und das Zimmer, in welcher sich die Rieck befand, an mehreren Stellen beschädigt.

Colberg, 18. Juni. Am nächsten Sonntage, den 20. d. M., werden die hier in Garnison liegenden Batterien ihren Marsch nach Stettin antreten, um dort den Schießübungen beizuwohnen. Die Rückkehr der Batterien dürfte kaum vor Ende September erfolgen, da sich unmittelbar an die Schießübungen das diesjährige große Mannöver zwischen Stargard und Freienwalde anschließen wird. — Am Montag ist in dem Stranddorfe Griebow durch Sturm und furchtbaren Hagelschlag eine arge Verwüstung angerichtet worden, so daß einzelne Einwohner einer traurigen Zukunft entgegen sehen, da ihre Aussaat vollständig vernichtet ist. Die einzelnen Hagelstücke waren so groß wie Hühnereier und der Sturm wüthete mit solcher Heftigkeit, daß allein in einem Hause 46 Fensterscheiben zerschlagen wurden, ein Wagen wurde mit sammt den Pferden ungefähr 50 Fuß weit geschleudert. Auch die Dörfer Werder und Borck haben mehr oder weniger bei dem Unwetter gelitten.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Elysium-Theater.) Karl Görlitz hat sich bereits einen so ehrenhaften Namen als Lustspieldichter erworben, daß wir jedes neue Produkt seiner Feder mit Freuden zu begrüßen haben. Auch die gestern gegebene Novität: „Frauenrechte" darf Anspruch auf besondere Beachtung machen, denn sie dokumentirt aufs Neue das Bestreben des talentvollen und außerordentlich produktiven Dichters, scharf gezeichnete Charaktere und eine interessante Handlung zu schaffen. Beides ist ihm in dem Stücke gelungen. Daß Görlitz den Schwerpunkt dem letzten Akt zutheilt, ist dem Totaleindruck nur zuträglich. Von den Rollen sind es hauptsächlich die des Eugen Freiberg und des Fräulein Amanda Barandon, welche das Interesse besonders in Anspruch zu nehmen haben. Beide sind mit Vorliebe und Fleiß behandelt und fanden in den zwei tüchtigen Künstlern unserer Sommerbühne, Herrn Koeth und Frl. Räuber befähigte und verständige Repräsentanten. Daß Herr Grève die weniger dominirende Rolle des Gustav Maaß dennoch zu einer gewissen Bedeutung brachte, war eben nur das Verdienst des routinirten, gewandten Darstellers. Die komische Figur des Komtoirdieners war in Herrn Stritt's — also in den besten — Händen, und verfehlte denn auch nicht große Heiterkeit zu erregen. Ebenso ließ Frl. Knauer es sich angelegen sein, ihre Köchin Auguste mit aller ihr zu Gebote stehenden Komik auszustatten. Fräulein L. Rosée hätte ihrer hübschen Rolle etwas mehr Fleiß zuwenden können, manche Pointe hätte hervorgehoben werden, und dadurch ein größerer Erfolg erzielt werden können. Die kleineren Rollen, von denen wir namentlich die des Wapper hervorheben, ließen nichts zu wünschen übrig. Das Lustspiel gefiel ungemein und das sehr zahlreich anwesende Publikum ließ es denn auch an lebhaften Zeichen der Zufriedenheit nicht fehlen. — Allem Anschein nach dürfte das feine Lustspiel in dieser Session, vermöge der dafür vorhandenen künstlerischen Kräfte, dominiren. Die in letzter Zeit vorgeführten Lustspiele: „Nach Sonnenuntergang", „Rezept gegen Schwiegermütter", „Er kompromittirt seine Frau", „Die Bekenntnisse", „Frauenrechte" u. s. w. sind auf dieser Bühne wahre Mustervorstellungen.

Vermischtes.

Rastenburg, 16. Juni. Am 12. November v. J. wurde wegen Verdacht des Diebstahls die unverehelichte Wilhelmine Klein hier ergriffen, indeß bald wieder entlassen. — Kurze Zeit hierauf wurde durch Steckbrief des Kreisgerichts zu Rössel eine Wilhelmine Schönfeld, geb. Leber, von Gumbinnen her eine Auguste Schinagel, geb. Krauls, und vom Kreisgericht zu Angerburg die Maurerfrau Wilh. Meyer, geb. Wölk, auch Weisberg genannt, welche aus dem Gefängniß daselbst bereits 3 Mal entsprungen war, gesucht, ohne daß man derselben habhaft werden konnte. Nun wurde am 27. Mai die oben genannte Wilhelmine Meyer am hiesigen Jahrmarkte bei einem Diebstahl in flagranti ertappt und dem hiesigen Stadtwachtmeister Räse, der beim Abfahren des Zuges am Nachmittage desselben Tages den Zuhalter derselben, einen Arbeiter Weisberg nebst einem Haufen gestohlener Gegenstände vom Markte verhaftet hat, überliefert. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, daß die W. Meyer identisch mit den drei oben genannten Personen war. Sie wurde dem hiesigen Bürgerverwahrsam, an den Händen geschlossen, überwiesen; doch war sie am nächsten Morgen verschwunden, unter Zurücklassen der Handschellen und ihrer Kleider. Wie die nähere Recherche ergab, hatte sie sich durch die 5¼" auseinander stehenden Eisengitter durchgezwängt und sich dann an der zerrissenen und wieder zusammengeknüpften Bettdecke 19 Fuß tief heruntergelassen. Dem Wachtmeister Räse glückte es, dieselbe abermals am 30. Mai zu inhaftiren und hier einzubringen. In dieselbe Zelle geführt, wurde sie an den Füßen und mit doppelten Ketten an eine Haspe geschlossen. Und doch gelang es trotz der angewandten Vorsichtsmaßregeln der M. in der Nacht vom 6. bis 7. Juni durch Aufbrechen des sie an die Mauer schließenden Schlosses, abermals einen glücklichen Fluchtversuch zu bewerkstelligen. Bis jetzt ist dieselbe nicht wieder eingefangen.

— Aus Luxemburg, 13. Juni. Dem Luxemburger „Wort" entnehmen wir folgende traurige Mittheilung über die Ermordung eines katholischen Priesters: Wer irgend in Hostert bekannt ist, der wird auch dessen liebenswürdigen, edlen Pastor, Herrn Laplume, gekannt haben. Auf grausenerregende Weise ist dieser siebenzigjährige Greis in verwichener Nacht gemeuchelt worden. Heute, Sonntag, früh um 2 Uhr, kam ein Individuum in den Pfarrhof von Hostert, den Herrn Pastor zu bitten, er möge schnell zu einem Kranken, dessen Namen angegeben wurde, kommen. Das Haus dieses angeblich Kranken liegt etwa 20 bis 25 Minuten vom Pfarrhaus entfernt, ziemlich einsam am Rande des Grünewaldes, oberhalb Rameldingen; der Weg dorthin führt an manchen einsamen unheimlichen Stellen vorbei. Der gute Herr macht sich gleich auf, zündet die Laterne zur Tragung des Sanktissimum an, begiebt sich in Begleitung jenes Subjektes zur Kirche, nimmt dort die heiligen Sakramente, und mit einander gehen sie dem vermeintlichen Krankenhause zu. An der Ecke des Hauses angekommen, schlägt jener Kerl den Pastor mit einer Axt, die er bei sich trug und deren Stiel er bis auf 25 Centimeter abgeschnitten hatte, nieder. Der Fall der Laterne weckt den Sohn jenes Hauses auf, und da dieser zum Fenster hinausschaut, sieht er noch, wie der Mörder sein Opfer am Rock über den Boden fortschleppt. Er ruft seinen Vater, und da beide hinauseilen, sehen sie den Mörder über die Straße quer durch den Wald fliegen — fort war er. Was war geschehen? Nachdem der Mörder dem ehrwürdigen Greis sechs schwere Wunden am Kopf mit der Axt beigebracht, schleppte er ihn 10 Meter weit durch ein Kartoffelfeld und von diesem noch 10 Meter weit in ein Kornfeld hinein, um dort seine Greuelthat zu vollenden. Hier war es nun, wo der Mörder verscheucht, der arme Pastor aber bewußtlos gefunden wurde. Nur ein einziges Wort hat dieser noch gesprochen zu demjenigen, die ihm, leider zu spät, zu Hülfe kommen wollten, er sagte noch „die heiligen Sakramente"! Für das geweihte Gefäß mit der heiligen Kommunion war der Diener Christi mehr besorgt als für sein eigenes Leben. So fest hatte er dasselbe in der Hand an seine Brust gedrückt, daß der Pfarrer von Niederanven, der ihm die heilige Oelung noch spenden konnte, Gewalt gebrauchen mußte, um ihm die Hände zu lösen. Um 7 Uhr war der Priester eine Leiche, ohne ein Zeichen der Besinnung mehr gegeben zu haben. Allgemein vermuthet man, daß persönliche Rachsucht der Impuls gewesen sei zu diesem Mord. (Das „Luxemburger Wort" theilt später mit, daß der Mörder entdeckt sei und die That bereits eingestanden habe. Es ist ein Milizmann des Jägerkorps, gebürtig aus der Pfarrei Hostert.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Juni. Wetter veränderlich. Wind SO. Temperatur + 14° R.

An der Börse.

Weizen fest und steigend, pr. 2125 Pfd. gelber inl. 70—72½ Rt., geringer 67—69 Rt., abgelaufene Anmeld. 71¾ Rt., bunter poln. 68—70 Rt., weißer 71—73 Rt., ungarischer 57—65 Rt., 83—85pfd. Juni u. Juni-Juli 71¾, 72⅜ Rt. bez., Juli-August 72, 73 Rt. bez. u. Gd., September-Oktober 71½, 72½ Rt. bez. u. Gd.

Roggen steigend, pr. 2000 Pfd. loco 69—62 Rt., ungarischer 58, 59½ Rt., Juni 60, 61 Rt. bez., Juni-Juli 58¼, 59½ Rt. bez., Juli-August 55¾, 57 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. 54⅝, 55½ Rt. bez., Oktober-November 53½ Rt. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco ungar. 39—43 Rt.

Hafer fest, pr. 1300 Pfd. loco 34, 36 Rt., 47 bis 50pfd. Juni 36 Rt. bez., Juni-Juli 35½ Rt. bez., Juli-August 35 Rt. bez.

Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter- 56—57 Rt., Koch- 58—60 Rt.

Mais per 100 Pfd. loco 65—65½ Sgr. bez.

Rüböl wenig verändert, loco 11¾ Rt. Br., per Juni 11 7/12 Rt. Br., Juli-August 11 7/12 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 11 7/12 Rt. Gd., 11⅔ Br.

Spiritus fester, loco ohne Faß 17⅙, 5/24 Rt. bez., mit Faß 16⅞ Rt. bez., per Juni-Juli 16⅚, ⅞ Rt. bez. u. Gd., 16 11/12 Br., Juli-August 17, 17 1/12 Rt. bez. u. Br., 17 Gd., August-Sept. 17⅓ Rt. Br., 17¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 16⅚ Rt. Gd., 17 Br.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen.

Regulirungs-Preise: Weizen 72, Roggen 60½, Rüböl 11 7/12, Spiritus 16⅞ Rt.

Landmarkt.

Weizen 66—74 Rt., Roggen 60—64 Rt., Gerste 41—45 Rt., Hafer 34—36 Rt., Erbsen 54—59 Rt., Heu 15—20 Sgr. pr. Centner, Stroh 8—10 Rt., Kartoffeln 17—20 Rt.